

# Über Buchstaben und Ohren

## Alphabetisierungskurse für Migrantinnen

Von Grace Yoon

Sendung: Donnerstag, 14. November 2019, 15.05 Uhr

Wiederholung vom 19.09.2017, 10.05 Uhr

Redaktion: Katrin Zipse

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2017

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**O-Ton Musik/ J.Miyake + Wort Montage:**

Bluse...Bett ...Fisch...Ente...Gürtel... Hose...Igel...Jacke ....Kleid...Mund...

**O-Ton Lena Knilli:**

Ich unterrichte seit 7 Jahren Lesen und Schreiben für Erwachsene und mache Alphabetisierungskurse für Migrantinnen.

Ich bin bildende Künstlerin, das heißt, ich komme aus dem Visuellen. Mich hat es deswegen interessiert, aber bis ich dahin gekommen bin, dass ich überhaupt gewusst hab, dass es sowas gibt, war ein langer Weg. Ich arbeite neben meiner Atelierarbeit immer noch an anderen Dingen, früher waren es Filmplakate, Bühnenbilder, Kostümbilder. Ich hab selber als Erwachsene Tschechisch als Zweitsprache gelernt, also in Tschechien, war dann als Übersetzerin und Dolmetscherin teilweise tätig, und seitdem wir in Wien sind, hab ich dann angefangen und hab dann diesen Lehrgang zur Alphabetisierung mit Migrantinnen gemacht, dann hab ich die Monika Ritter kennengelernt, die damals diesen Lehrgang geleitet hat, entwickelt hat, und die Monika hat auch sehr viel dazu gearbeitet und veröffentlicht.

**O-Ton Monika Ritter:**

Zu diesem Text „Über Buchstaben und Ohren“ ist es so gekommen, dass ich einmal beschreiben wollte, auch schriftlich, wie der Prozess von Lesen und Schreiben lernen abläuft, wo`s anfängt und wie`s weitergeht und klassischerweise ist es ja so, dass man denkt, man fängt mit dem Alphabetisierungsunterricht an, mit schriftlichen Materialien. Man macht Buchstaben-Übungen, Schreibe-Übungen, Lese-Übungen und dann geht's los. Und dann merkt man, dass irgendwas fehlt und dass es wirklich nicht so gut funktioniert. In der Fachsprache heißt das dann „die phonologische Bewusstheit“, dass man die zuerst aufbaut, dass die Lernenden Wörter in ihrer Lautgestalt wahrnehmen können und diese Lautgestalt zergliedern können. Das heißt, dass sie in der Lage sind ein Wort langsam zu sprechen und dass sie auch draufkommen, dass dieses Wort aus verschiedenen Lauten besteht. Erst einmal nur mit den Ohren sozusagen und mit dem, was dazwischenliegt, mit dem Gehirn, das zu analysieren.

**O-Ton Lena Knilli:**

Dadurch, dass die Lernenden keine Erfahrung haben mit der eigenen Sprache, also dass sie nicht die Möglichkeit hatten über ihre Muttersprache die Struktur zu lernen, oder Grammatik und all diese Sachen, außer Lesen und Schreiben lernen, was ihnen auch fehlt, ist es halt schwierig überhaupt eine Vorstellung zu entwickeln, dass es so etwas gibt. Das heißt, das macht immer Sinn vom Konkreten auszugehen, von dem, was da ist, das zu beobachten, und dann zu schaun, aha, da gibt's ein System und das kann ich dann auch, wenn ich's kenne, selber anwenden.

Musik/ J.Miyake + Wort Montage

### **O-Ton Monika Ritter:**

Die Buchstaben und die Ohren. Wenn man jemanden, der noch nie lesen und schreiben gelernt hat, fragt, wo der Buchstabe E in Lampe oder Nase ist, dann kann die Antwort sein „vorne“ oder „in der Mitte“ oder „hinten“, das ist ein Zeichen dafür, dass die Serialität der Lautgestalt erst beim Lesen und Schreiben lernen entdeckt und wahrgenommen wird, das heißt, die Lernenden brauchen eine Anleitung dazu, auch diese Lautgestalt in Teile zerlegen zu können, zu schauen, wo ist jetzt das E, kommt vorher noch was, kommt nachher noch was, und das macht man eben mit einer Übung mit den Teilnehmern, die ohne Buchstaben noch funktioniert, und das ist das Zentrale dabei, dass man die Buchstaben am Anfang noch a bisserl auf die Seite schiebt, sich die Lautgestalt anschaut und dann zu diesen einzelnen Lauten, die man gefunden hat, gemeinsam mit den Teilnehmern die Laute sucht und die Laute schreibt dann und beim nächsten Wort geht's wieder so von vorne los.

### **O-Ton Scharifa Musik Anfang Melody 1:**

Mein Name ist Sharifa, ich komme aus Afghanistan, Ich habe vier Kinder. ich bin Hausfrau, ich wohne in Wien, keine Schule in Afghanistan, Deutsch ist ganz schwer...

O-Ton Musik Anfang 2 + das N, das A, das M und das E

### **O-Ton Monika Ritter:**

Zum Anfang bietet sich natürlich an, dass man mit dem Wort NAME beginnt, da das auch im Unterricht eine der ersten Sachen ist, die man zum Thema hat.

Der Arbeitsplan ist dann derjenige, dass man als 1. Schritt schaut, dass klar ist, was Name bedeutet, und dass man im 2. Schritt schaut, wie klingt das. Es besteht aus 2 Silben, man kann 2 Schritte dazu machen oder 2 Bögen dazu zeichnen und diese 2 Silben kann man noch einmal unterteilen in 2, in dem Fall 2 Laute, da hamma das NA und das ME. Und wenn man das so schön dann langsam spricht und auf- und abbaut, dann ist es viel leichter dann herauszuarbeiten, wie das N, das A, das M und das E eben geschrieben werden und in welcher Reihenfolge sie geschrieben werden. Das wär das Beispiel mit dem Namen.

### **O-Ton Tawoos und Leila:**

.....lesen, schreiben und schauen, alles gut, ja viele viele Deutschkurs gut, ja, lesen, schreiben.... gut, ein bisschen Deutsch verstehn gut.....

### **O-Ton Monika Ritter:**

Also vom Konzept, vom Überlegen, was ist das, was ich ausdrücke, was ist der Inhalt von diesem Wort, das sollte einem bekannt sein dann, und sie sollten es auch interessant finden, schreiben wollen zum lautlichen Analysieren, zum Buchstaben dazu Suchen und Finden, und dann eben das Wort schreiben. Und vorausgehen kann dieser Einheit natürlich sinnvollerweise eine mündliche Einheit, in der eben über die Namen der Anwesenden gesprochen wird.

Dass jeder sich vorstellt, mit den sprachlichen Mitteln, die da sind, Informationen über sich erzählt, oder dass das eben aufgebaut wird, Stück für Stück, mein Name ist soundso, ich bin dieunddie, oder derundder.

**O-Ton Lena Knilli:**

Wenn ich meine Muttersprache oder Familiensprache nicht gelernt hab aufzuschreiben und zu lesen, dann ist es unendlich schwierig es in einer Fremdsprache zu erlernen. Idealerweise würde man als Erstsprache, die man zum Schreiben lernt, die Muttersprache, die Familiensprache erlernen. Aber wenn eine Frau aus Afghanistan, deren Muttersprache Dari ist, z.B. in Österreich lebt, wir haben kaum Leute, die das unterrichten könnten, und es wär für das, wo sie es brauchen hier, halt auch wie ein großer Umweg, leider, jetzt ist es für die ganz ganz schwierig, weil die Grundprinzipien, egal, wie die Zeichen ausschauen, und egal, wie die Schreibrichtung und Leserichtung ist, dieses eben einen Laut zu identifizieren, einen Laut einem Zeichen zuzuordnen und Zeichen miteinander zu Silben, gemeinsamen Lauten, zu verbinden zu einem Wort, was einen Sinn ergibt. Das macht man in jeder Sprache und in jeder Schrift, aber wenn man`s noch nie gemacht hat, dann muss man`s eben in diesem Deutsch, was einem noch nicht so geläufig ist, lernen, und das ist unendlich schwierig. Für mich unendlich spannend auch, die Personen dabei zu begleiten bei diesem Prozess.

*Lena im Klassenzimmer, Leila liest...Nase....Ohren...  
Fahrrad...Sonne....Straße.....Uhr*

**O-Ton Lena Knilli:**

Du gehst immer von dem Konkreten aus, nicht von der Theorie oder der Tabelle oder sowas. So eine Weise, mit der wir lernen, sind diese Anlaut-Bilder, was wir vorhin auch gemacht haben mit Leila und Tawoos. Die Idee ist, dass eben aus dem Wortschatz der Lernerinnen, die ja schon teilweise 1 Jahr, 2 Jahre, 4 Jahre oder auch länger im deutschsprachigen Raum, also jetzt konkret in Österreich, leben, Worte zu finden die den Anlaut haben für den Buchstaben, dass man ein Bild findet was eindeutig ist, und dann kann man sich das einprägen, aha, das M steht für den Mund, und so kann man im Prinzip auch selber, das ist ja auch die Idee, alleine dann z.B. sich einen Text erlesen oder Worte erlesen, weil ich über diesen Buchstaben zu dem Bild finde und umgekehrt von dem Bild zu dem Laut, weil ich kann sagen, ich seh das Bild „Mund“, ich kann es aussprechen, dann fällt mir ein, es ist das M, und so kann ich quasi auch ein Wort erlesen und mir selber so behilflich sein, dass ich das erinnere. Die Idee ist immer, dass das quasi der Wortschatz ist von den Lernerinnen, das sind natürlich Worte, die oft vorkommen, Gewand, Essen oder sowas, und nicht aus irgendeinem Buch, sondern dass das gemeinsam erarbeitet wird. Es gibt aber nicht so viele Möglichkeiten, also meistens verändert es sich nicht so irrsinnig. Aber z.B. hatten wir dieses Rad, ja, was nimmt man, ja, jetzt wollten sie immer Fahrrad, weil sie es kannte als Fahrrad, ist ja auch logisch, und da ist sie ins Stocken gekommen, weil da war das R und das kam nicht mit ihrer Logik, aber da hat man eigentlich gesehen, dass es funktioniert eben mit dem Anlaut.

**O-Ton Monika Ritter:**

Wenn man von diesem Konzept ausgeht, dass man ein Stück Sprache bearbeitet und ein Stück Schrift dann sich genauer anschaut und dann wieder ein Stück Sprache aufbaut mit den Teilnehmern, kann man`s natürlich so machen, dass es sehr teilnehmerorientiert ist, dass über die Themen gesprochen wird, die für die Teilnehmenden wichtig sind, und daraus dann die wichtigen Teile verschriftlicht, dann wieder in die sprachliche Auseinandersetzung geht und von dort wieder kleines

Stückchen verschriftlicht. Ja, das funktioniert am besten, indem man einfach eben im Unterricht dann mit den Teilnehmenden redet...mit dieser Methode das Material eben auch entlang den Sachen konstruiert, die Thema waren im Unterricht. Das sind ja interessante Leute, die spannende Dinge beitragen, die sehr viel geschafft haben in ihrem Leben bisher, ja, die sehr viel beitragen, auch zum Unterricht.

*Musik Montage Tawoos liest die Buchstaben und Worte.....*

### **O-Ton Lena Knilli:**

Also eine Möglichkeit sich vorzustellen, wie ein Wort verschriftlicht wird, ist eben das Lautieren, das haben wir vorhin auch mit Tawoos gemacht. Tasche und Tasse, dass man lernt sich das vorzustellen. Ich sag ein Wort und dann stell ich mir die Laute vor, es geht da nicht um Orthographie sondern einfach um die Laute, und jede Karte, die ich lege, ist für einen Laut. Da steht nix drauf auf den Karten, das sind einfach nur Karten, eine Karte steht für einen Laut. Wir machen das meistens auf Extrazettel, dass wir die Buchstaben schreiben, und da geht's aber immer noch nicht um Orthographie, dieses Zerlegen eines gesprochenen Wortes in verschiedene Laute, das Zuordnen der Laute zu Zeichen und das Spezifische im Deutschen usw., das sind verschiedene Schritte, die man einfach am besten zerlegt erlernt, und man muss ja quasi eine Logik einführen, um sich verständlich zu machen. Ich kann kein Dari, ich kann kein Türkisch, ich kann kein Arabisch, also kann ich mir nur mit anschaulichem Konkretem weiterhelfen und ich seh auch, dass das funktioniert, und ich glaub, das haben wir heut auch gesehn, dass die Frauen damit umgehen können und dass es ihnen bekannt ist und dass sie wissen, wie sich so ein Wort dann aufbaut.

### **O-Ton Monika Ritter:**

Es sind sowohl die Buchstaben als auch die Laute und die Lautgestaltung, der Inhalt des Wortes, eben wichtig. Im Großen und Ganzen ist es ein Stück Sprache nehmen und die Schrift dazu neu erfinden, praktisch, die Schrift zu konstruieren zu diesem Wort, das man braucht.

### **O-Ton Monika Ritter:**

Da hab ich natürlich nicht alles ganz alleine selbst erfunden, drauf kommen bin ich, dass ich beim Unterrichten gemerkt habe, es fehlt was, wenn ich mit dem Buchstaben komme, mit dem Lesen anfangen, da fehlt offenbar ein Schritt vorher, und gefunden habe ich das dann erstmals vor vielen Jahren bei der Gertrud Kamper, die das für die muttersprachliche Alphabetisierung mit Erwachsenen sehr schön beschrieben hat in ihrem Buch „Wenn Lesen und Schreiben und Lernen schwerfallen“.

### **Sprecherin:**

„Lautieren bedeutet nicht nur, den Komplex des gesprochenen Wortes in seine einzelnen Bestandteile, also Laute (im verallgemeinerten Sinn) zu zerlegen. Es bedeutet auch, diese Einzellaute in die gleiche Reihenfolge zu bringen wie im gesprochenen Wort. Die Reihenfolge, die Abfolge der einzelnen Elemente, ist wichtig. Schreiben verlangt außerdem, diese Abfolge in der Zeit in eine andere Dimension, in eine Abfolge im Raum umzusetzen.“

„Lautieren“ bedeutet hier also vor allem, gesprochene Sprache in die Abfolge ihrer Laute zu gliedern, und nicht, ein geschriebenes Wort Laut für Laut zu lesen!“

Leila liest die Buchstaben und Worte.....

Tur-Atmo Verein...

**O-Ton Monika Ritter:**

Ende 90er Jahre hat sie das veröffentlicht, und da hat sie diesen Prozess des Lautierens sehr schön beschrieben, wie das im muttersprachlichen Bereich ablaufen kann mit erwachsenen Lernenden, und das, was ich dann hauptsächlich gemacht habe ist, dass ich es übertragen hab auf den Zweitsprach-Bereich, wo wir mit Lernenden arbeiten, die die Sprache auch lernen müssen, also die nicht den Vorteil haben, dass sie, wenn sie ein Wort so halbwegs dekodiert haben, es sich vorsagen können, und dann sofort wissen, was es sein müsste, weil sie das Wort kennen, sondern wie man dann arbeitet mit Leuten, wo man eben die Sprache auch erarbeiten muss. Und da gibt's natürlich viele andere Alphabetisierungs-Pädagogen und Wissenschaftler, die ähnliche Sachen gefunden haben. Ich konnte im letzten Sommer unterrichten, wir beobachteten die grad am Ende ihrer Ausbildung als Alphabetisierungs-Pädagoginnen, und war verblüfft, wie guten Unterricht ich da bei vielen gesehen hab.

***Atmo: Klassenzimmer***

**O-Ton Monika Ritter:**

Es ist dann meistens auch so dass es auf eine sehr wertschätzende Art und Weise passiert, so wie ich das mitbekomme, dass man schaut, dass man die Teilnehmenden stärkt, auch bei dem, was sie sind, sie spüren lässt, was sie können, und ihnen auch zeigt, dass man sich interessiert dafür, wo sie hingehn wollen, wo sie weitermachen wollen.

**O-Ton Farida:**

Bei meiner Mutter Tawoos war es so, dass sie nie die eigene Muttersprache gelernt hat, es war eben nicht üblich, dass Mädchen damals zu ihrer Zeit zur Schule gegangen sind.

Bis heute kann sie weder schreiben noch lesen, in ihrer Muttersprache Farsi, und deswegen ist es, glaub ich, so schwer für sie, eine andere Sprache ganz neu zu lernen, von Anfang an.

Wenn sie Hausübungen hat, dann fragt sie mich immer, dass ich ihr helfen soll zu lesen, und ich mach das, was nötig ist, ich helf ihr, indem ich ihr die Wörter vorlese oder ich helfe mit ihr zu lesen, also jeden einzelnen Buchstaben...

**O-Ton Monika Ritter:**

Und es ist ja auch so viel zu lernen, es ist ja eine komplexe Materie, es dauert relativ lang, bis man wirklich flüssig und gut lesen und schreiben kann.

Und deswegen ist es doppelt wichtig, dass man das Ganze auch so gestaltet, dass alle 'ne Freude daran haben können und nicht täglich frustriert werden, damit, dass man eben Fortschritte bestätigt, Fortschritte sieht, erst einmal rückmeldet und Lust auf Weiterlernen erzeugt, zumindest nicht kaputt macht.

**O-Ton Scharifa liest....:**

Ich gehe mit den Kindern spazieren.

Ich besuche meine Familie.

Ich sitze zu Hause.

Wir essen zusammen. Ich koche Suppe. Ich koche Tee. Ich wasche Wäsche.

**O-Ton Lena Knilli:**

Und Sharifa kommt auch schon seit 2 Jahren in Deutsch-Kurse von meinen Kolleginnen, ja sie ist schon sehr viel sicherer im Deutschen...

**O-Ton Monika Ritter:**

Da gibt's ein paar Aktivitäten, auch für den Unterricht, die im Lehrgang weitergegeben werden. Wie man es schafft, dass die Teilnehmenden was erzählen, wie man das verschriftlicht, wie man die Teilnehmer dazu bringt was aufzuschreiben, was von ihnen kommt, und das nicht abgeschrieben ist. Dann kann man den Kurs mit Inhalten füllen, die von den Teilnehmern kommen und die weiter führen, nicht im Sinn vom „Braten im eigenen Saft“, sondern im Sinn von „wir reden, wir schreiben, wir lernen“.

**O-Ton Fariba:**

Am Anfang ist es immer schwierig, überhaupt Motivation zu finden, da weiterzumachen. Aber ich glaube, wenn man diese Schwelle überschreitet, dann will man immer mehr und mehr.

Das sehe ich bei meiner Mutter, am Anfang war es schwer, sie hatte auch wirklich keine Lust dann mehr, oder nicht die Motivation weiterzumachen, weil sie eben so wenig konnte, bzw. gar nichts konnte, und ich glaub, das ist bei jedem so.

Wenn man irgendwas nicht kann, dann, Anfang ist schwer, man will ja nicht weitermachen, aber wenn man das dann erreicht hat, dann macht man immer weiter und weiter. Sie ist gerade in dieser Phase, wo sie weitermacht.

**O-Ton Lena Knilli:**

Fariba ist die Tochter von Tawoos, von einer Lernerin, mit der wir heute gesprochen haben. Fariba ist Wienerin auch und sie arbeitet in dem Verein als Kinderbetreuerin, also während die Frauen lernen, können die kleinen Kinder betreut werden, unter anderem von Fariba. Das sind immer Frauen, die mehrere Sprachen können, das hilft uns bei den Kursen auch sehr, weil manchmal, wenn wir nicht weiter wissen, können wir auch jemand holen und sagen, kannst du mal auf Kurdisch das erzählen oder kannst du das mal erklären auf Türkisch oder neuerdings auch auf Dari, weil die Fariba da ist, und das war auch interessant, wie sie die Mutter beobachten konnte beim Lernen. Sie ist mit der Matura fertig und plant gerade ihr Studium.

**O-Ton Lena Knilli:**

Also, am Anfang kommen die Frauen entweder mit einer Tochter oder einem Sohn oder dem Mann zum Anmelden, das ist dann meistens bei meiner Kollegin, aber oft krieg ich das auch mit, die werden natürlich auch eingestuft, das heißt wir sprechen mit ihnen, wir schauen, ob sie lesen können, ob sie Buchstaben kennen usw., damit sie dann in dem richtigen Kurs ankommen. Meistens sind die Männer dann so, dass sie sagen, ja, ich brauch irgendwie A 0 oder Alpha 0, meine Frau kann gar nichts, und die Frauen sind sehr schüchtern und sehr verunsichert und sagen ja, sie können überhaupt nichts, und meistens zeigt sich schon nach einer Woche, dass sie ja schon was können, und das ist eigentlich auch total schön zu sehen, dass das dann zum Vorschein kommen kann, und die meisten schaffen das locker, dann alleine herzukommen, vielleicht die ersten 2 Wochen, dass jemand sie begleitet, damit sie sich nicht verirren oder so, und dann kommen die unabhängig. Selten gibt's die irrsten Stories, wo da ständig irgendwie Begleitung notwendig ist, aber die bekannten Strecken machen sie dann alleine.

*Atmo Verein...Treffen.....*

**O-Ton Leila:**

Lena sprechen, kommen Deutschkurs anmelden ... schreiben, lesen sprechen...  
Schauen, schreiben, gut lesen...

**O-Ton Lena Knilli:**

Die Leila ist so eine Quereinsteigerin gewesen, die kam mal vermittelt durch eine Bekannte, die eben auch Farsisprachig ist, und hat eben nach einem Kurs gesucht und seitdem kommt sie regelmäßig....die muss sehr unabhängig sein, die muss sehr viel alleine zustande bringen.....

O-Ton Musik Montage Schariffa..... Autobus und Schnellbahn alleine und allein Arzt gegangen..und ich verstehe alles bis ich aussteige., Ich kaufe das Gemüse mit Bankmarke

O-Ton Es geht hier um Orientierung, und es geht sowohl um die Orientierung im Raum in unserer Stadt, als auch um die Orientierung auf dem Blatt, also in einem Wort usw. und so fort...und es geht dadrum, das so zu lernen, dass die Lernerinnen unabhängig werden, dass sie etwas davon haben, dass sie quasi empowered werden, Dinge alleine zu tun und unabhängiger zu sein.

Ich glaub, dass das in vielen Fällen gelingt. Natürlich sind die Familienverpflichtungen oft sehr stark, aber sie können sich hier auch gut austauschen dann untereinander.

*Atmo Verein...*

**O-Ton Lena Knilli:**

Die Idee z.B. von dem Verein hier ist, dass das halt wirklich sehr niederschwellig ist, zum einen das Kursangebot, und dass dann Frauen den Ort schon kennen, und wenn sie z.B. Unterstützung brauchen oder Beratung brauchen, wissen, wo sie hingehen können.



Aber manchmal gibt's da auch so Überschneidungen, dass jemand von der Kinder-Generation bei der Beratung ist, und die Mütter-Generation nicht sehen soll, dass die Person jetzt bei der Beratung ist, z.B. Jetzt haben wir die Kursräume getrennt von der Beratungsstelle, ist eigentlich sinnvoller, damit sich das nicht so örtlich überschneidet. Aber so ist das schon auch gedacht, z.B. übers Lernen, Kennenlernen, ich kann da auch Unterstützung bekommen, wenn ich Probleme habe, entweder familiär oder in der Ehe oder mit meinem Visum oder mit der Pension oder was auch immer.

**O-Ton Lena Knilli:**

Also es gibt auch Beraterinnen, auch muttersprachlich in Türkisch und Arabisch, an die sich die Frauen wenden können, wenn sie Unterstützung brauchen. Die ganze Idee ist so, dass die Kursangebote sehr zugeschnitten ist auf das, was die Lernerinnen brauchen, und dass sie z.B. über das Lernen und über das Kurszentrum auch das kennenlernen, dass sie, wenn sie Beratung brauchen, sie in die Beratung gehen können, und dass es eben auch in mancher Muttersprache gibt, leider nicht in allen, sonst kann man ja auch mit dem Dolmetscher kommen.

**O-Ton Musik:**

tHe heRe aNd AfTer

*O-Ton 31* O-Ton Lena Knilli:

Ich glaub, so hat das überhaupt angefangen, dieser Lehrgang, dass die Monika mal erklärt hat, was ist Analphabet, und dann hat sie gesagt, überlegt mal, gibt's das Positive davon? Also bist du dann ein Alphabet? Wenn du`s kannst? Und das war quasi der Beweis, dass das eigentlich ein Wort ist, was Abschätziges, was Geringschätziges hat. Ich glaube, das Wort Analphabet ist einfach unzutreffend und zu stark belegt mit Negativem, ich benutz es nicht.